

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: † Professor Dr. Joh. Wild. I. — Der Einsturz der Brücke bei Louisville. — Kettengerüsthalter. — Elektrizitätswerk Wynau bei Langenthal. — Die XI. Wanderversammlung der deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine in Strassburg, 26.—30. August 1894. — Die Hochbauten der Kantonalen Gewerbe-Ausstellung in Zürich. I. — Miscellanea: Die wissenschaftliche Elektrochemie der Gegenwart und die technische der Zukunft. Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. Eigerbahn.

Der 14. internationale Kongress für Binnenschifffahrt in Haag. Ehrung des Herrn Professor Jakob Amsler. Bauverwaltung der Stadt Zürich. Rigibahn. Die schwedische Nordlandbahn Vennäs-Boden. — Konkurrenzen: Weltausstellung zu Paris 1900. Ausschreibung von öffentlichen Konkurrenzen für Staatsbauten in Oesterreich. — Peisaausschreiben: Der ehem. Verein für Gesundheitstechnik.

† Professor Dr. Joh. Wild.

I.

Sanft verschied, nach zuletzt noch qualvollen Leiden, am 22. August der Mann, dessen freundliches Bild die Schweiz. Bauzeitung vom 10. März 1894 bei Anlass seines achtzigsten Geburtstages ihren Lesern gebracht hat. Wenn die Bauzeitung sonst solche Bilder bringt, sind dieselben schwarz umrandet, sie gelten Toten; die Worte, welche ihnen beigegeben sind, sind solche der Trauer, des Schmerzes. An jenem Tage konnte die Bauzeitung eine Ausnahme machen, sie brachte freudige Erinnerungen. Es galt der Freude Ausdruck zu geben, dass unser allverehrter Professor Wild noch in recht guter Gesundheit sein achtzigstes Lebensjahr erfüllen konnte und wir ihm unsere Glückwünsche dazu noch selbst überbringen durften. Es war dies noch ein Sonnenblick, der den greisen Jubilar nach seinen eigenen Worten so recht herzlich erfreut und erwärmt hat; es war aber doch schon ein Sonnenblick in den scheidenden Tag. Vom Frühjahr an zeigten sich Erscheinungen, welche darauf hindeuten schienen, dass dies reiche Leben seinem Abschluss entgegengehen wollte. Ein zweiter Sonnenstrahl fiel schon auf das Bett eines Kranken, es war die Erinnerungsschrift, welche die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker bei Anlass ihres Jubiläumstages herausgegeben hatte, und welche die Bilder so mancher lieben Kollegen Professor Wild's gebracht. Da mag ihn denn vielleicht die Sehnsucht angewandelt haben, den treuen Freund wiederzusehen, mit dem er im Bilde zusammen unter der Laube der Sternwarte erscheint. Der Gruss, den die Polytechniker auf ihrer Seefahrt ihm noch zusandten, war ein Abschiedsgruss. Das Alter forderte seine Rechte; die Räder des Uhrwerkes wollten nicht mehr gehen; wohl trieb sie das gesunde starke Herz immer wieder an, wohl schien die Energie des Geistes im Kampfe gegen die Schwächen des Körpers noch obsiegen zu wollen, aber im Alter verbraucht sich eben diese Kraft, ohne sich zu verjüngen. Noch ein harter Kampf mit bösen Schmerzen und dann ein erlösender sanfter Tod.

Heute trauern wir; heute wollen wir auch den Rückblick werfen auf das abgeschlossene reiche Leben.

Johannes Wild wurde am 13. März 1814 in Richterswyl geboren; seinen ersten Unterricht empfing er von 1822—1832 in der Dorfschule und einer Privatschule seiner Heimatgemeinde und in einem Institute in Wädenswyl. Mit 18 Jahren zog er nach Zürich und besuchte dort während vier Jahren das damals bestehende technische Institut, die Industrieschule und die Hochschule. Er war damit 22-jährig geworden. Die meisten seiner Genossen mochten wohl sich mit solchen Studien zufrieden gegeben haben, umso mehr, wenn sie durch eine so gute Veranlagung unterstützt waren, wie es bei dem jungen Wild der Fall war. Er aber wollte sich nicht damit begnügen; sei es, um bei seiner zarten Konstitution sich durch einen Aufenthalt in andern Ländern noch mehr zu kräftigen, sei es um sein Wissen zu bereichern und seinen Horizont zu erweitern, verbrachte er ein Jahr in München und ein zweites in Wien. Wenn er dabei nicht bloss an Universität und Polytechnikum Vorlesungen hörte, sondern auch an der Kunstakademie sich einschrieb, so zeigte dies, wie bedacht er auf eine vollendete Ausbildung war und wie kräftig der Sinn auch für die Kunst sich bei ihm aussprach und entwickelte. Wenn wir die klassische Reinheit und Feinheit seiner Zeichnungen bewundern, das vollendete Ebenmass, die Klarheit und Durchbildung aller seiner Entwürfe, namentlich aber auch seine wunderbare Handschrift, so spricht sich darin eben nur seine allseitige Begabung und harmonische Geistes- und Verstandesbildung aus. Zum klaren, scharfen Verstande

trat noch eine äusserst geschickte Hand, dem feinen Wissen entsprach ein vollendetes Können, und so klar sich in seinem Gehirn die Gedanken ordneten, so sauber und wohlgebildet erschienen die von seiner Hand gezogenen Linien.

Wohlausgerüstet mit reichem Wissen, mit einem durch vieles Beobachten geschärften Sinne kam der nunmehr 24-jährige, auch körperlich gekräftigte junge Mann in seine Heimat zurück, um nun hier in den mannigfachsten Arbeiten seine Tüchtigkeit zu beweisen. Schon während seiner Studienzeit, im Jahre 1834, liess er bei Anlass seiner Mitwirkung bei den Basismessungen für das schweiz. Dreiecksnetz seine besondere Begabung für feine, sorgfältige Arbeiten erkennen; der berühmte Vermessungsingenieur Eschmann beurteilte ihn denn auch in glänzender Weise.

Seine eigentliche Praxis begann Wild im Jahre 1839, zunächst während zweier Jahre mit der Triangulation, Planaufnahmen, Absteckungen und Nivellements für eine Eisenbahn von Zürich nach Basel. 1841—42 beschäftigte ihn die Ermittlung eines Teils der Wasserkräfte im Kanton Zürich. Dann folgt eine interessante Periode seines Schaffens, die Teilname an der Expedition Agassiz zur wissenschaftlichen Erforschung der Gletscher mit Aufnahme einer prachtvollen Karte des Unteraaregletschers nebst Messungen seiner Bewegung. Von dieser Karte besitzen wir nur Nachbildungen. Das Original wurde seiner Zeit von Agassiz nach Amerika hinübergenommen; es wäre in hohem Masse zu wünschen, dass dasselbe wieder in den Besitz der Schweiz zurückgelangen würde.

Nach Erledigung dieser Arbeiten setzte sich Wild definitiv in Zürich fest. Jungeselle wie er war und auch blieb, nahm er sein Quartier bei einer Familie Balber, bei welcher er während rund fünfzig Jahren treu verblieben; es ist dieses Verhältnis ein für beide Teile gleich ehrendes. Als er später, im Jahre 1852, als Direktor der eidgen. Telegraphen nach Bern ziehen musste, gab er sein Zimmer in Zürich nicht auf, da er wusste, dass er wieder dahin zurückkehren werde.

Mit dem Jahre 1843 beginnt seine Mitwirkung an der Aufnahme der topographischen Karte des Kantons Zürich, zunächst bei der Triangulation. Dann ging die Leitung der topographischen Vermessungen und der Vervielfältigungsarbeiten ganz auf ihn über. (Schluss folgt.)

Der Einsturz der Brücke bei Louisville

Bedeutendes Aufsehen erregte vor einigen Monaten in den Vereinigten Staaten die Nachricht, dass die grosse im Bau begriffene Brücke über den Ohio zur Verbindung der Städte Louisville und Jeffersonville von einem Orkan zerstört worden sei. Das Ereignis trug sich am 15. Dezember v. J. zu und hatte den Tod von 22 Personen, sowie einen materiellen Schaden von ungefähr 750 000 Fr. zur Folge. Die Grösse des Unfalls und die Unklarheit seiner Ursachen verleihen diesem Ereignis eine solche Wichtigkeit, dass wir einige Mitteilungen über das Ergebnis der s. Z. stattgefundenen Expertise, die wir in der Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins finden,¹⁾ in folgendem wiedergeben.

Die Brücke besteht aus sechs getrennten Konstruktionen, nach dem System der Bogensehnenträger. Die drei Hauptöffnungen besitzen eine Weite von je 165 m, welche bei Trägern dieser Art in Amerika bisher noch nicht zur Ausführung gelangte; hieran schliessen sich zwei Oeffnungen von 102 m und eine von 63 m Weite, so dass die Gesamt-

¹⁾ Ein ausführlicher Bericht ist ursprünglich in den „Engineering News“ veröffentlicht worden.